

# Was ist aus ihnen geworden?

Eine Befragung ausgewählter Abiturientenjahrgänge  
der Stormarnschule in Ahrensburg



Höhere Mädchenschule und Vorschule für Knaben.



Projektkurs der 13. Jahrgangsstufe der Stormarnschule

2., berichtigte Auflage  
März 2009  
Ahrensburg

# Impressum

Wir danken allen Ehemaligen, die uns bereitwillig geholfen haben, dieses Projekt zu einem Erfolg werden zu lassen. Besonderer Dank geht an Yumi Michalski (Abitur 1997) für ihre fachliche Beratung und an Ivar Heissler (jetzt Kanada) für die kompetente Mitarbeit bei der englischen Zusammenfassung.

Die Projektkursgruppe 13Pr12 (2007/08)

Sina Aden  
Arnaud Berg  
Andreas Bollingberg-Wörzner  
Benno Dangmann  
Nadine Durlak  
Claudia Gottschlag  
Hendrik Jendral  
Juliane Konow  
Juliane Kraft  
Helmut Lasarczyk (beratender Lehrer)  
Anouschka-Janina Lau  
Janica Merkle  
Karen Meyer-Seitz  
Sonia Meyer-Stender  
Nicolas Pliquett  
Wiebke Reingruber  
Fabian Rußmann  
Anna Sauer  
Lea Schmidt  
Sandra Stechmann  
Philine Stein  
Koami Yetognon

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage (Januar 2008) Books on Demand GmbH, Norderstedt, ISBN 9783837015416  
2., berichtigte Auflage März 2009  
© 2009 Stormarnschule, Waldstraße 14, 22926 Ahrensburg  
<http://www.stormarnschule.de>

# Inhaltsverzeichnis

1. Unser Projekt .....	5
1.1. Vorstellung des Projekts	
1.2. Berichte der einzelnen Abiturjahrgangsgruppen	
2. Fragebogen .....	11
3. Statistiküberblick .....	13
4. Berufe .....	17
5. Ausland .....	23
6. Frauen .....	25
7. Erinnerungen an die Stormarnschule .....	30
8. Berichte der Abiturienten der 1940er Jahre .....	36
8.1. Ein Vergleich der Jugend früher und heute	
8.2. Absolventen aus den 1940er Jahren	
8.3. Das Wiedersehen nach 50 Jahren	
8.4. Erinnerungen Herr Krull	
8.5. Erinnerungen Frau Beusen	
8.6. Erinnerungen Herr Griebel	
9. Schlussbemerkungen .....	46
10. Nachwort .....	47
11. Literatur .....	49

**Summary.** In this sociological field study, conducted on an elementary level by a graduating high school class in the fall of 2007, ten per cent of the total number of graduates of Stormarnschule, Ahrensburg, were contacted and asked about their present residence, their careers and their school memories. The findings of the class are as follows: Of the 329 graduates from the years 1952, 1962, 1972, 1982, 1992 and 2002 a total of 87 responded (26.4%), 44 (50.5%) were female; 46% of the respondents graduated in 1982. Of the 87, more than two thirds still live in the area (41% in Ahrensburg, 27% in Hamburg and Schleswig-Holstein). Nearly every second person spent a considerable part of his/her life in a foreign country (46%). Top career choices have consistently been in education and medicine, with a shift toward business and engineering in the later course of the years. The number of female graduates has increased roughly from 25% in 1952 to 50%, with a peak of 70% in 2002. The findings were not compared with results from all of Germany. School memories in general were rather favourable, but cannot be taken as representative for the whole group because of the low number of answers. A majority of the responding ex-students indicated an interest in an alumni organisation. In an additional chapter, some surviving school graduates from the 1940s were located and interviewed, which added personal flavour to the research report.

# 1. Unser Projekt

## **„Was ist aus ihnen geworden?“**

Die Stormarnschule wurde im Jahr 1906 gegründet, war aber zu Anfang kein Gymnasium, sondern eine private „Höhere Mädchenschule und Vorschule für Knaben“, die neben der regulären Volksschule am Ort existierte. Erst 1927 übernahm die Stadt Ahrensburg die Trägerschaft, und ab 1936 begann der Ausbau zu einem Gymnasium. So gab es 1944 die ersten Abiturprüfungen. Seither haben über 3300 Schülerinnen und Schüler das Abitur bestanden.

Im Rahmen des 13. Schuljahres werden an unserer Schule verschiedene Projektkurse angeboten, von denen man in beiden Semestern je einen belegt. In diesem halben Jahr arbeitet man zusammen mit viel Engagement, Eigenverantwortung und Teamarbeit – auch außerhalb des normalen Stundenplans.

Im Schuljahr 2007/08 haben sich 21 Schülerinnen und Schüler für den Projektkurs „Soziologie“ von Herrn Lasarczyk entschieden. Wir sollten uns mit der Frage „Was ist aus ihnen geworden?“ beschäftigen und dafür verschiedene Abiturjahrgänge unserer Schule untersuchen.

Klingt auf den ersten Blick sehr interessant und nach wenig Aufwand. Doch schon nach der ersten gemeinsamen Sitzung wurde uns klar, dass es gar nicht so einfach ist, so ein Projekt auf die Beine zu stellen.

Unser Projekt lässt sich in verschiedene Arbeitsphasen einteilen:

In der ersten Arbeitsphase haben wir uns zunächst mit unserem Thema und dessen Zielsetzung auseinandergesetzt und gemeinsam einen Fragebogen entworfen. Der Schwerpunkt sollte dabei auf dem beruflichen Werdegang liegen. Dafür wählten wir sieben Jahrgänge im Abstand von zehn Jahren (1942-2002) aus, mit denen wir uns in der zweiten Arbeitsphase intensiv auseinander setzen wollten.

In Gruppen ging dann die Arbeit weiter mit der Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Abiturienten. Zunächst mussten wir die Richtigen finden, denn gerade bei den älteren Jahrgängen hatten wir oft nur den Geburtsnamen. Weiter wurden dann fleißig Fragebögen per E-Mail oder Post verschickt und kamen ausgefüllt zurück.

In der dritten und letzten Arbeitsphase schließlich setzten wir uns in neuen Gruppen daran, unsere Ergebnisse auszuwerten und sie graphisch darzustellen.

Einige Wochen später und um viele gute Gespräche und lustige Begebenheiten reicher können wir nun auf den folgenden Seiten unsere Arbeit präsentieren.

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken und wünschen viel Vergnügen beim Lesen.

## **Berichte der einzelnen Abiturjahrgangsguppen**

### **Abiturjahrgänge der 40er Jahre**

Als wir uns zu einer Arbeitsgruppe zusammenschlossen, um Informationen über die Abiturjahrgängen der 40er Jahre zu sammeln, war uns bewusst, dass dies mit Schwierigkeiten verbunden sein würde. Vorausgesetzt, dass die Lebensdaten schriftlich festgehalten worden waren, mussten wir diese erst einmal finden. Dann stand uns das Problem bevor, dass viele Abiturientinnen einen anderen Nachnamen angenommen hatten. Zudem mussten wir befürchten, dass einige derjenigen, die vor teilweise über 60 Jahren ihren Abschluss erreichten, mittlerweile verstorben sein könnten.

Unsere Reise in die Vergangenheit begann im Schularchiv, wo wir zunächst bitter enttäuscht wurden. Dem Ehemaligen-Buch konnten wir zwar eine Namensliste derer, die zwischen 1942 und 1949 Abitur oder Reifevermerk erlangten, entnehmen, allerdings erwies es sich als schier unmöglich, nähere Informationen zu erhalten. Obwohl wir die ältesten Schülerkarteikarten, die es gab, sorgfältig durchforsteten, waren die frühesten Einträge, die wir fanden, nach 1950 datiert.

Unsere nächste Anlaufstelle war die Stadtbücherei. Hier gab es zahlreiche Bücher und Schriften zur Geschichte der Stadt Ahrensburg und ihrer Umgebung und sogar ein Buch, das sich mit der Stormarnschule von 1927 bis 1977 befasste und einen 50-jährigen Rückblick lieferte. Jedoch konnten wir noch immer keine weiteren Angaben zu den Namen auf unserer Liste ausfindig machen.

Unser nächster Schritt führte uns ins Stadtarchiv, wo wir endlich Erfolg hatten. Das Archiv selbst bot zwar immer noch keine Auskünfte, unsere persönliche Goldgrube war die Stadtarchivarin selbst. Wir erfuhren, dass sie noch im Kontakt stand zu einer guten Kennerin der Stormarnschule, Frau Martha Thiesing. Zu unserer Begeisterung setzte sie sich in Verbindung mit Frau Thiesing und wir vereinbarten ein Treffen mit ihr gleich am nächsten Tag. Zu diesem Treffen erschien Frau Thiesing in Begleitung von Herrn Wilfried Krull, der ebenfalls die Stormarnschule besuchte und 1944 den Reifevermerk erhielt. Bei einem weiteren Treffen mit Frau Thiesing stand sie uns erneut für Fragen zur Verfügung, setzte uns über frühere Verhältnisse in Kenntnis und vermittelte uns weitere Kontakte. Später fanden noch Treffen zwischen uns und Herrn Krull statt sowie mit Frau Ingrid Beusen und Herrn Geert Griebel, die alle freudig und lebendig über ihre Erfahrungen berichteten. Bei all diesen Gelegenheiten erhielten wir im Gespräch viele Informationen und Daten über ehemalige Stormarnschüler, die wir niederschrieben und sammelten.

## **Abiturjahrgang 1952**

Zur Recherchearbeit entschieden wir uns für die Befragung des Abiturjahrgangs 1952. Dieser erschien uns besonders interessant, da die Mitglieder dieses Jahrgangs die Stormarnschule in einem ganz anderen Zustand als dem heutigen kennen gelernt hatten - unter den nicht vergleichbaren Umständen der frühen Nachkriegszeit!

So war der Abiturjahrgang mit 29 Mitgliedern noch vergleichsweise klein. Die Kontaktaufnahme mit diesen gestaltete sich als schwierig, da viele im Lauf der Jahre weggezogen und nicht mehr auffindbar waren. Besonders problematisch war die Recherche nach den weiblichen Mitgliedern des Jahrgangs, da diese unter ihren Mädchennamen in der Regel nirgends mehr verzeichnet waren. Auch eine aktuelle Adressenliste des Jahrgangs fanden wir in der uns zur Verfügung stehenden Zeit leider nicht.

So erreichten wir letztendlich zehn Jahrgangsmitglieder, von denen wir sieben Rückmeldungen erhielten. Außerdem erfuhren wir, dass vier der Abiturienten von 1952 inzwischen verstorben waren, die restlichen 52er waren leider nicht auffindbar.

Die Kontaktaufnahme vollzog sich hauptsächlich über den Telefon- und Postweg, da die meisten der Befragten nicht über Internet verfügten.

Dabei waren die Rückmeldungen immer sehr freundlich, wodurch wir interessante Informationen erhielten und die Arbeit insgesamt trotz unserer Schwierigkeiten Spaß gemacht hat.



**Der Abiturjahrgang 1952**

## **Abiturjahrgang 1962**

Wir haben uns im Rahmen des Projektkurses mit dem Abiturjahrgang 1962 beschäftigt. Der Jahrgang umfasste 50 Schüler und Schülerinnen, die wir über das Internet und Telefonbücher ausfindig machen wollten.

Dies war allerdings eine größere Herausforderung, da viele ihre Namen oder die Adresse geändert haben und die Daten, die wir hatten, über 40 Jahre alt waren. Ein paar konnten wir jedoch über das Telefon erreichen und ihnen den Fragebogen zuschicken. Des Weiteren wurden wir von einigen Ehemaligen sehr tatkräftig unterstützt, die uns weitere Adressen für unsere Recherchen zukommen ließen. Die weitere Resonanz bei der Umfrage fiel nur mit sechs ausgefüllten Fragebögen leider mager aus.

Insgesamt war es eine sehr interessante und abwechslungsreiche Arbeit, die Ehemaligen zu finden und zu erreichen, vor allem sind wir begeistert von dem Engagement der Ehemaligen, die versucht haben, uns weiterzuhelfen.

## **Abiturjahrgang 1972**

Von insgesamt 68 ehemaligen Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 1972 der Stormarnschule war es uns möglich, die E-Mail-Adressen, Telefonnummern oder Postadressen von 33 Personen zu recherchieren. Dabei hatten wir größere Probleme als erwartet, zum einen, weil viele Jahrgangsmitglieder entweder keine oder keine eindeutig bestimmbare E-Mail-Adresse besaßen oder über das Telefonbuch, Ehemaligen-Internetportale, persönliche Kontakte etc. schlicht nicht auffindbar waren. Außerdem war es schwer, weibliche Personen zu finden, da diese oft durch Heirat einen anderen Namen hatten als den in der Jahrgangsliste angegebenen. Auch war es uns nicht möglich, so viele Daten von Ehemaligen über persönliche Kontakte zu erhalten, wie wir eigentlich erwartet hatten.

Leider reagierten nur zehn der 33 kontaktierten Personen positiv auf unsere Bemühungen und ließen uns ihre Daten zukommen. Alle anderen Anfragen blieben entweder unbeantwortet oder kamen als unzustellbar zu uns zurück. Auffällig war dabei, dass sieben der neun ausgefüllten Fragebögen von Frauen zurückgesendet wurden.

## **Abiturjahrgang 1982**

Insgesamt haben wir von 65 Jahrgangsmitgliedern 51 per E-Mail, Brief oder Telefon erreicht, wovon 40 uns unseren Fragebogen ausgefüllt zurückgesendet haben.

Zu bemerken ist, dass wir für unsere Befragung einen relativ leichten Start hatten. Denn wir hatten das Glück, dass der Jahrgang 82 zu Beginn dieses Schuljahres ein Abituriententreffen zum 25-jährigen Jubiläum hatte. Somit existierte bereits eine aktualisierte Adressenliste, auf der nur noch einige als unbekannt bzw. unauffindbar gekennzeichnet waren. Dies erleichterte unsere Arbeit vor allem auch in dem Punkt, dass wir so bereits oft den neuen Nachnamen der weiblichen Ehemaligen kannten. So konnten wir zeitgleich die bereits bekannten Ehemaligen befragen und noch nach neuen Adressen suchen.

Im Laufe unserer Nachforschungen fanden wir dann heraus, dass bereits drei der ehemaligen Jahrgangsmitglieder verstorben sind. Des Weiteren signalisierten uns fünf Ehemalige, dass sie kein Interesse hätten, unseren Fragebogen auszufüllen. Sechs weitere sind trotz intensiver Nachforschungen immer noch verschollen.

Wir möchten vor allem der Sekretärin Frau Röseler und ihren Karteikarten, dem Örtlichen Telefonbuch und den Eltern der Ehemaligen danken, dass sie uns immer so bereitwillig Auskunft gegeben haben.

## **Abiturjahrgang 1992**

Die Recherchen über die ehemaligen Stormarnschüler des Jahrgangs 1992 erwiesen sich schwieriger als erwartet. Da das Abitur der Ehemaligen noch nicht weit zurück liegt, glaubten wir, dass es relativ einfach sein werde, viele Antworten auf unsere Anfragen zu erhalten. Vor allem durch den eventuell noch vorhandenen Kontakt innerhalb des Jahrgangs erhofften wir uns viele ausgefüllte Fragebögen. Anfangs erhielten wir auch verhältnismäßig viele positive Rückmeldungen. Allerdings wurden diese mit der Zeit immer weniger, sodass wir im Endeffekt nur relativ wenige Informationen über diesen Jahrgang erhielten. Ein weiterer Faktor, der die Recherche erschwerte, waren die teilweise nicht mehr aktuellen E-Mail-Adressen. Somit bekamen wir nach den anfänglich vielen positiven Rückmeldungen keine Antworten mehr.

Im Allgemeinen hat es aber Spaß gemacht, die Fragebögen auszuwerten und so etwas über die unterschiedlichen Erfahrungen der Ehemaligen herauszufinden. Allerdings war es ein bisschen schade, dass sich die Recherche als so schleppend erwies. Insgesamt war es jedoch ein interessantes Projekt.

## **Abiturjahrgang 2002**

Anfänglich haben wir uns sehr darüber gefreut, den jüngsten Jahrgang unserer Umfrage befragen zu dürfen, da wir uns eine erfolgreiche Recherche versprochen. Mit Hilfe der Jahrgangliste haben wir die Namen der Abiturienten von 2002 ausfindig gemacht und anschließend über Suchmaschinen und verschiedene Internetforen die E-Mail-Adressen herausgesucht.

Von den 44 Abiturienten haben wir 42 angeschrieben. Leider war die Resonanz nicht so reichlich wie zunächst erhofft. Es haben sich nur 16 zurück gemeldet. Die Rückmeldung war jedoch immer freundlich und positiv, so dass wir immerhin elf Fragebögen auch ausgefüllt zurück bekamen.

Da wir einen sehr jungen Abiturjahrgang hatten, sind die meisten Schulabgänger noch nicht berufstätig, sondern studieren, weshalb der gemeinsam im Kurs erarbeitete Fragebogen als etwas „einseitig“ beschrieben wurde.

Einen kleinen Schock hat uns die Geschichte eines jungen Mannes beschert, der laut Zeitungsbericht bei einem Regattaunfall verunglückt ist. Bisher konnten wir jedoch nicht herausfinden, ob es sich bei dieser Person wirklich um den ehemaligen Stormarschüler handelt oder eine Namensgleichheit vorliegt.

Insgesamt hat uns die Recherchearbeit Spaß gemacht und wir haben auch ein gutes System entwickelt, effektiv in der Gruppe zusammenzuarbeiten.

## 2. Der Fragebogen

Wir freuen uns sehr, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen möchten. Ihre Daten werden wir vertraulich behandeln und nur anonym veröffentlichen.

### Zur Person

Name, Vorname: ..... Name bei Abitur (falls abweichend): .....

Geburtsjahr: ..... Abiturjahrgang: .....

Geschlecht: weiblich / männlich

jetziger Wohnort: ..... Land: .....

### Abitur und Beruf

1. Wussten Sie zum Zeitpunkt des Abiturs bereits, wie Ihre berufliche Zukunft aussehen sollte?  
ganz klar       überhaupt nicht

2. Wie waren Ihre Vorstellungen?

3. Welche Leistungskurse, bzw. welchen Zweig (sprachlich/naturwissenschaftlich/musisch) haben Sie belegt?

4. Hat diese Wahl Ihren späteren beruflichen Werdegang beeinflusst?  
stark       gar nicht

5. Mit welchem Notendurchschnitt haben Sie das Abitur abgeschlossen?

### Jetziger Beruf

6. In welchem Beruf sind Sie derzeit tätig und welcher Branche ist er zuzuordnen?

Beruf: ..... Branche: .....

7. Waren Sie längere Zeit im Ausland, wenn ja wann und wo?

Land: ..... Monate: .....

Land: ..... Monate: .....

Land: ..... Monate: .....

Wann: .....

Schulzeit / zwischen Schulzeit und Studium / Studium / Beruf

8. Hat der Auslandsaufenthalt Ihr Berufsleben beeinflusst?

stark       gar nicht

9. Welche Abschlüsse haben Sie nach dem Abitur erworben?

Lehre / Diplom/Magister / Promotion / Habilitation

10. Wie lange hat es vom Abitur bis zum Einstieg in den jetzigen Beruf gedauert?

.... Jahre

### Erinnerung an die Stormarnschule

11. Wie sind Ihre Erinnerungen an die Stormarnschule?

sehr gut nicht gut

Unterricht:

Atmosphäre:

Oberstufenjahrgang:

12. Welche Zeit haben Sie in besserer Erinnerung?

Stormarnschule / Ausbildung / beide gleich

13. Wie sind die Kontakte zu den alten Mitschülern?

sehr gut       gar keine

14. Würden sie Ihre Schulzeit an der Stormarnschule aus heutiger Sicht als gute Vorbereitung für Ihr (Berufs-)Leben betrachten?

sehr hilfreich       ohne Wert

15. Hätten Sie Interesse an einer Ehemaligen-Vereinigung? Ja / nein

Hier können Sie noch anmerken, was sonst nicht in unsere Fragen gepasst hat:

Sie können zusätzlich noch Ihre Emailadresse angeben, damit wir Sie am Ende über die Ergebnisse der Umfrage informieren können.

Rücksendeanschrift:

Stormarnschule

Projektkurs 13Pr12 (Ly)

Waldstr. 14

22926 Ahrensburg

### 3. Statistiküberblick

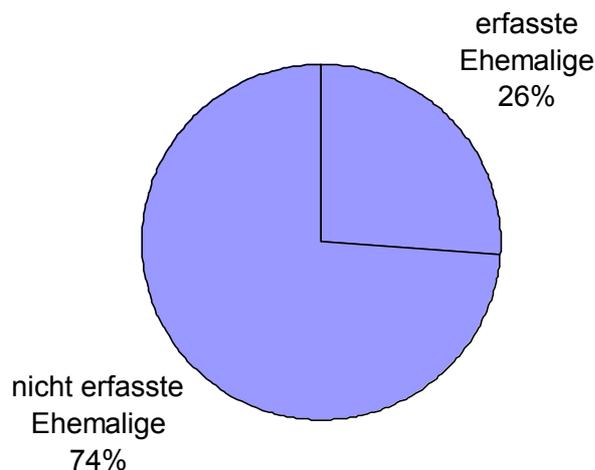
Bevor wir mit der Interpretation, den soziologischen Auswertungen und eventuellen Schlussfolgerungen aus unserer Ehemaligenumfrage beginnen konnten, war es zunächst notwendig, die gesammelten Zahlen und statistischen Rahmenbedingungen unserer Befragung übersichtlich darzustellen. Dies sollte dem Leser, aber auch uns selbst, einen Überblick über die Relevanz der Daten verschaffen, die wir zusammengetragen hatten. Dazu haben wir im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse unserer Umfrage zusammengefasst.

	<b>Abiturienten</b>	<b>M</b>	<b>W</b>	<b>Antworten</b>	<b>M</b>	<b>W</b>	<b>NC</b>	<b>Ausland</b>
Gesamt	329	169	160	87	44	43	2,42	41
1952	29	22	7	7	6	1	2,03	0
1962	50	27	23	6	5	1	3,13	4
1972	68	33	35	10	2	8	2,04	5
1982	65	35	30	40	19	21	2,54	18
1992	73	39	34	8	4	4	2,29	4
2002	44	13	31	16	9	7	2,31	10

## **Erfasstes Personenfeld**

Von insgesamt 329 Personen, die in den von uns ausgewählten Jahren ihr Abitur an der Stormarnschule absolvierten, war es uns möglich, die vollständig ausgefüllten Fragebögen von 87 Personen rechtzeitig zu erhalten und auszuwerten. Es wurden also nur etwa ein Viertel der Personen aus dem für uns interessanten Feld erfasst, wobei 43 der Rückmeldungen von weiblichen, 44 von männlichen Personen stammten.

### **Ehemaligenerfassung**

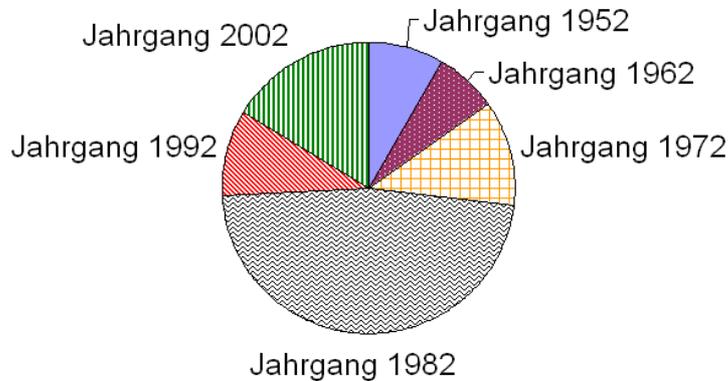


Alle von uns gemachten Aussagen und Schlussfolgerungen beziehen sich auf diesen erfassten Personenkreis von 87 ehemaligen StormarnschülerInnen. In einigen Zusammenhängen ist daher nicht immer garantiert, dass die Umfrage in dieser Form repräsentativ für alle anderen Ehemaligen der untersuchten Jahrgänge ist.

### **Anteile der befragten Jahrgänge**

Die meisten Daten konnten wir von Personen aus dem Jahrgang 1982 sammeln. Andere Jahrgänge sind in der Statistik leider nur unregelmäßig vertreten. Es ergaben sich folgende Anteile der jeweiligen Jahrgänge an der Gesamtmenge von Antworten:

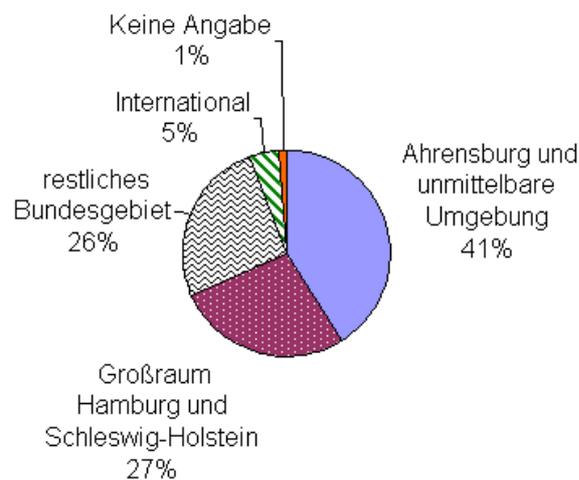
## Anteile der Antworten aus den verschiedenen Jahrgängen



## Wohnorte

Außerdem ließen sich Aussagen über die Verteilung der jetzigen Wohnorte machen:

### Jetziger Wohnort der Befragten



Wie sich aus der Grafik erkennen lässt, lebt der überwiegende Teil unserer Befragten im Raum Ahrensburg. Ein jeweils etwa gleicher Teil ist in der Metropolregion Hamburg/Schleswig-Holstein und im übrigen Bundesgebiet anzutreffen, und 5% lebten zum Zeitpunkt der Befragung im Ausland. Da wir bei unserer Umfrage sowohl über direkte persönliche Beziehungen, meistens zu Personen in unserer direkten Umgebung, als auch über andere Medien wie beispielsweise das Telefonbuch oder das Internet, versuchten, Kontakt zu ehemaligen Stormarnschülern herzustellen, ist es schwer zu

sagen, ob die von uns ermittelte Verteilung der Wohnorte repräsentativ ist. Aufgrund der (relativ zur Zahl der Abiturienten des Feldes insgesamt gesehen) kleinen Zahl von Antworten, die wir sammeln konnten, ist dies allerdings zweifelhaft.

### ***Alter zum Zeitpunkt des Abiturs***

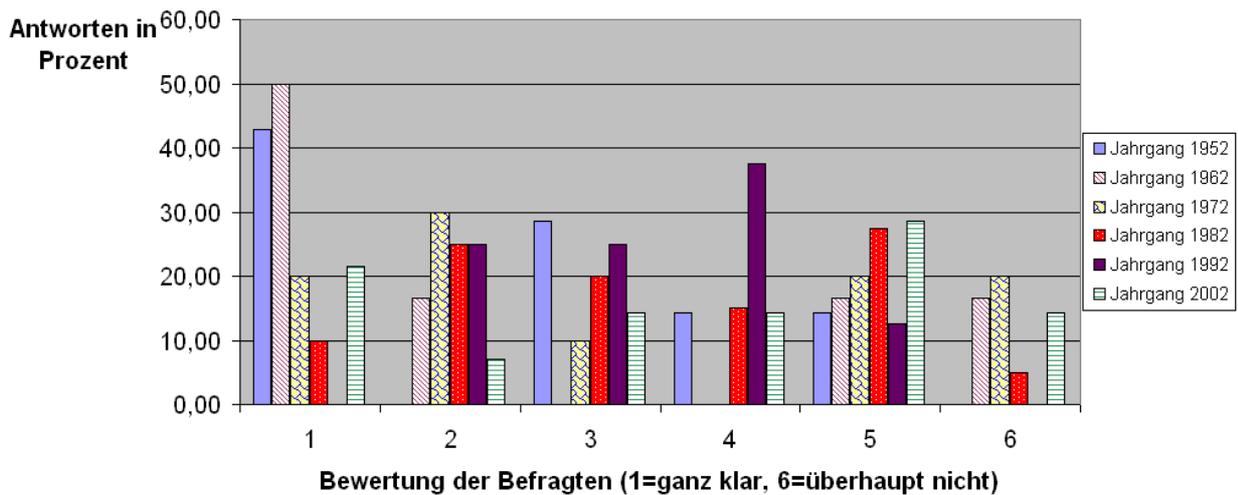
Das von uns ermittelte durchschnittliche Alter zum Zeitpunkt des Abiturs lag bei 19,87 Jahren.

## 4. Berufe

Sich für einen bestimmten Beruf zu entscheiden, ist eine der schwerwiegendsten Entscheidungen im Leben eines Menschen.

Einen Einblick darin, wie zielstrebig ein jeder diese Entscheidung trifft, sollen die folgenden Auswertungen zum Thema „Berufe und Berufsvorstellungen“ zeigen.

### Wussten Sie zum Zeitpunkt des Abiturs, wie Ihre berufliche Zukunft aussehen soll?



Viele Schüler des erfassten 52er Jahrganges hatten laut unserer Umfrage relativ genaue Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft. So ähnlich lauten auch die Antworten der anderen älteren Jahrgänge. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass es in vielen Familien Tradition war, den Beruf der Eltern zu erlernen. Die jüngeren Jahrgänge orientierten sich dagegen immer öfter in neue Richtungen der eigens gewählten Berufswelt.

## **Warum ist es nicht der Traumberuf geworden?**

Interessant zu sehen ist auch, warum es letztendlich zu einer Umentscheidung bei der Berufswahl kam:

„Wollte Zahnarzt werden, aber Großvater war 37 Jahre Lehrer in Schmalensee! Er hat mich überredet, auch Lehrer zu werden!“ (1952)

„Ich wollte zuerst Englisch für das höhere Lehramt studieren, aber es gab einen Lehrerüberschuss. Daher habe ich mich für Pharmazie entschieden, da ich hoffte, den Beruf mit Familie kombinieren zu können. Hat bei uns leider nicht geklappt.“ (1982)

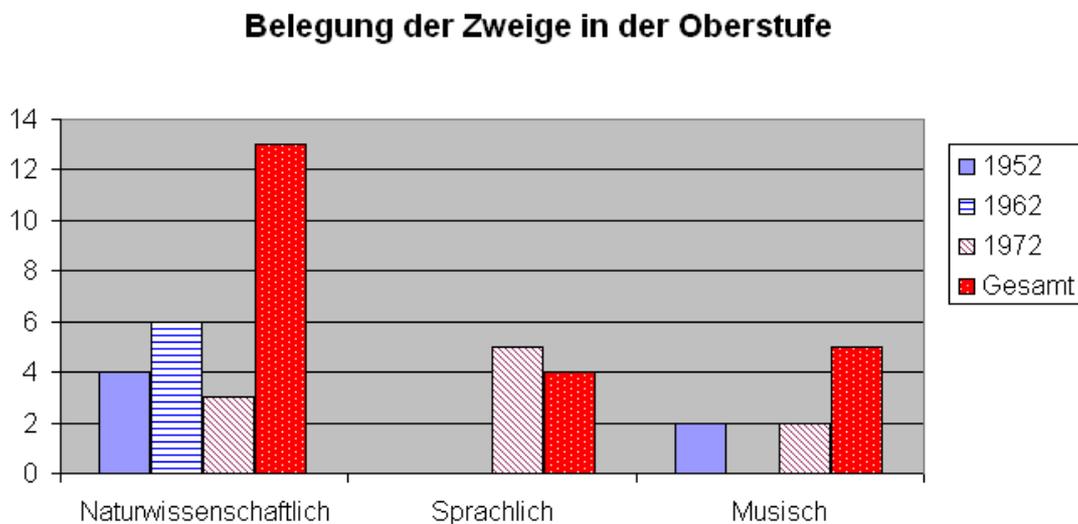
„Klar war, dass ich an der Musikhochschule Hamburg studieren wollte. Also meldete ich mich für die Aufnahmeprüfung für den Fachbereich Schulmusik an, weil dieser als Einstieg eine umfassende Ausbildung anbot. Außerdem - meine Eltern wollten natürlich eine gewisse "Sicherheit"...“ (1972)

„Sehr diffus. Ich wollte zunächst auf Lehramt studieren, wurde aber durch prophezeite Arbeitslosigkeit abgeschreckt. Klar war nur: kein Schreibtischjob, möglichst Betreuungsarbeit.“ (1982)

„Studium der Human-Medizin (nicht verwirklicht, da zu lange Wartezeiten)“ (1952)

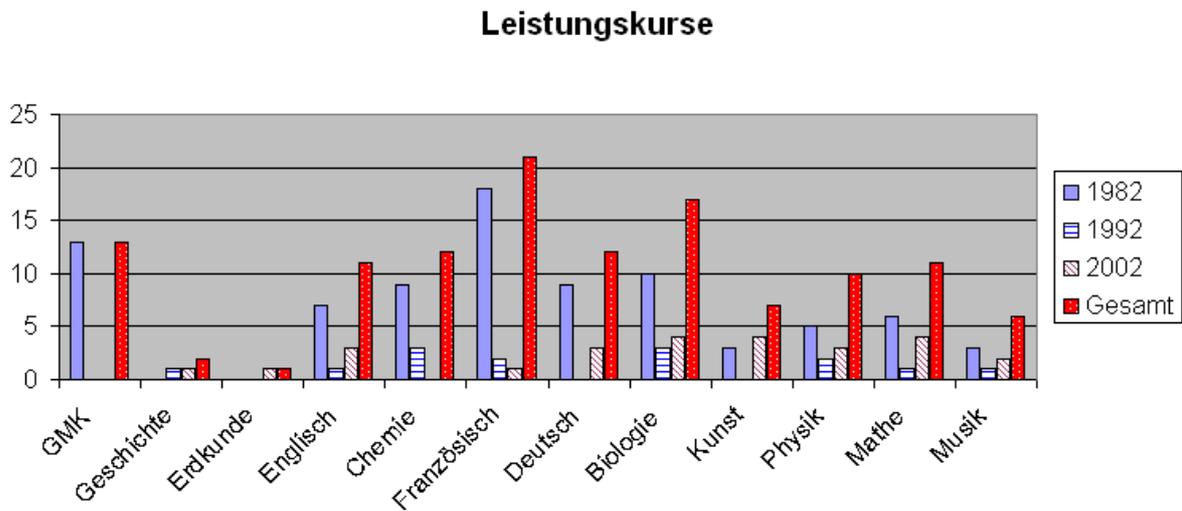
## Belegung der Zweige in der Oberstufe

Das System der Oberstufe war bis 1974 anders, als wir es heute gewohnt sind. Anstatt von Leistungskursen konnten die SchülerInnen an der Stormarnschule zwischen drei verschiedenen Zweigen wählen, nämlich zwischen dem naturwissenschaftlichen, dem sprachlichen und dem musischen Zweig.



Die Jahrgänge von 1952 und 1962 haben sich vorwiegend für den naturwissenschaftlichen Zweig entschieden. Dies lässt sich dadurch erklären, dass in der deutschen Nachkriegszeit Naturwissenschaften gefördert wurden. Nach der Gründung des Jugendsinfonieorchesters Ahrensburg 1968 war der musikalische Schwerpunkt der Schule gesetzt und immer mehr SchülerInnen wählten diesen Zweig. Eine deutliche Tendenz nach oben ist ab 1972 auch bei den sprachlichen Hauptfächern zu beobachten.

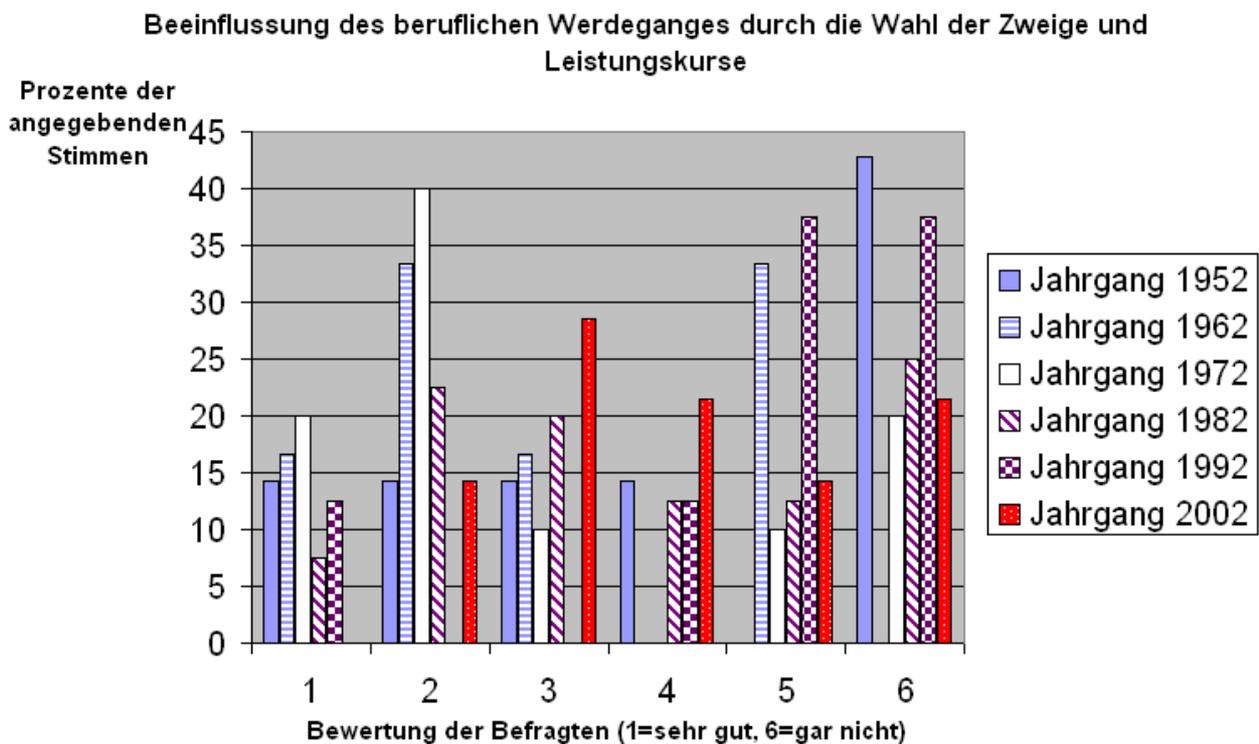
Im Jahr 1974 wurde in der Bundesrepublik das System der Leistungskurse eingeführt.



Auch hier geht der Trend weiterhin zu den sprachlichen Leistungskursen, wie Englisch, Deutsch oder Französisch. Der Leistungskurs Gemeinschaftskunde bleibt nur für den 82er Jahrgang bestehen, ab 1984 spaltet er sich in die Einzelfächer Geschichte, Erdkunde und Wirtschaft/Politik auf. Durch das breiter werdende Angebot der musischen Fachschaften wurden diese als Leistungsfächer immer beliebter. Die Naturwissenschaften gewannen ab 1990 wieder mehr an Bedeutung.

## **Beeinflussung des beruflichen Werdegangs durch die Wahl der Zweige und Leistungskurse**

Es gibt SchülerInnen, die schon während ihrer Schulzeit sicher wissen, welchen beruflichen Weg sie nach dem Abitur einschlagen möchten. Andere hingegen haben Schwierigkeiten, sich bei den vielen angebotenen Möglichkeiten für einen Beruf zu entscheiden. So wurde der berufliche Werdegang durch die Wahl der Zweige und Leistungskurse mal mehr, mal weniger beeinflusst.



Bei den Abiturjahrgängen 1952 bis 1972 hat die Wahl der Zweige den späteren beruflichen Werdegang relativ stark geprägt. Bei den jüngeren Jahrgängen ging die Tendenz dahin, dass die Leistungskurswahl auf das Berufsleben weniger Einfluss nahm.

**„Top Jobs“ der befragten Stormarnschüler**

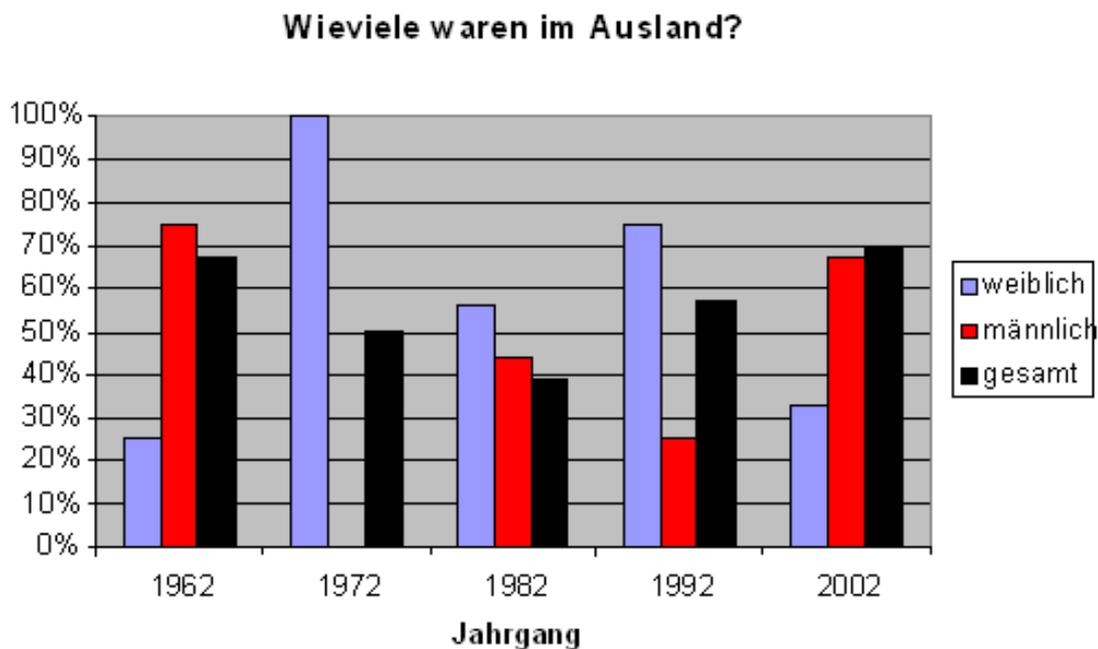
<b>Jahrgang</b>	<b>Top 1</b>	<b>Top 2</b>	<b>Top 3</b>
<b>1952</b>	Lehrer	Ingenieur	Buchhalter
<b>1962</b>	Rechtsanwalt	Architekt	Lehrer
<b>1972</b>	Lehrer	Psychiater	Physiotherapeut
<b>1982</b>	Arzt	Ingenieur	Informatiker
<b>1992</b>	Kaufmann	Lehrer	Apotheker
<b>2002(Studien- gang)</b>	Medizin	Maschinenbau	BWL

Vor allem der Lehrberuf oder medizinische Ausbildungen sind bei ehemaligen Stormarnschülern sehr beliebt. Ebenso viel Anklang fanden technische Berufe, wie z.B. das Ingenieurswesen.

## 5. Ausland

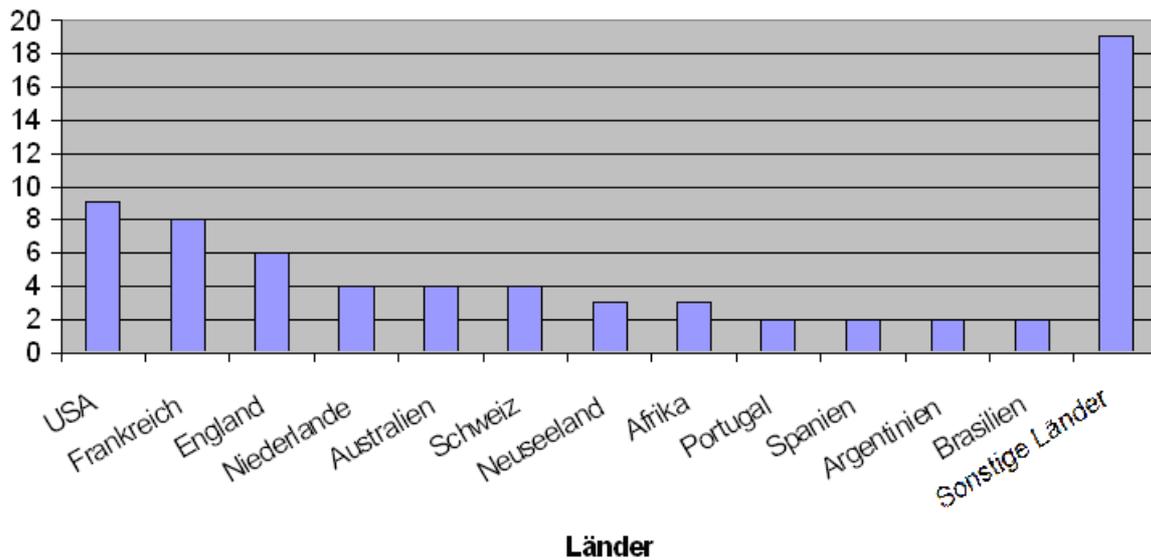
Immer mehr Menschen entscheiden sich in der heutigen Zeit für einen Auslandsaufenthalt während der Schulzeit, des Studiums oder im Beruf. Dass dies nicht unbedingt eine moderne Erscheinung ist, hat uns unsere Befragung gelehrt.

Zu beachten beim Lesen der Grafiken ist, dass die Befragten des Jahrgangs 1952 keinerlei Angaben zu Auslandsaufenthalten gemacht haben. Dies kann zum einen reiner Zufall, zum anderen aber auch ein Indiz dafür sein, dass es zu dieser Zeit noch nicht üblich war, zum Beispiel eine Karriere im Ausland zu verfolgen.



Eine allgemeine Tendenz, ob eher mehr Frauen oder eher mehr Männer sich für einen Auslandsaufenthalt entscheiden, ist in den Ergebnissen unserer Befragung nicht zu erkennen. Auch die Hypothese, dass sich im Laufe der Zeit immer mehr Menschen dafür entscheiden, einen Teil ihres Lebens im Ausland zu verbringen, kann laut der Grafik nicht bestätigt werden.

## In welche Länder ging es?



Die Grafik gibt einen Überblick darüber, welche Länder von den ehemaligen Stormarnschülerinnen und Stormarnschülern bereist wurden. Die Auswahl ist breit gefächert. Auffällig ist, dass die USA ein sehr beliebtes Land für den Schüleraustausch sind. Unter „Sonstige Länder“ sind unter anderem Griechenland, Schweden, Südamerika, Ungarn, Chile, Iran und Singapur zusammengefasst.

Einen besonders ungewöhnlichen Auslandsaufenthalt erlebte eine Ehemalige. Sie verbrachte über ein halbes Jahr auf See und bereiste das Mittelmeer und die Karibik. Es zeigt sich also, dass es keinen einzigen Kontinent gibt, der nicht von ehemaligen Stormarnschülern bereist wurde.

## 6. Frauen

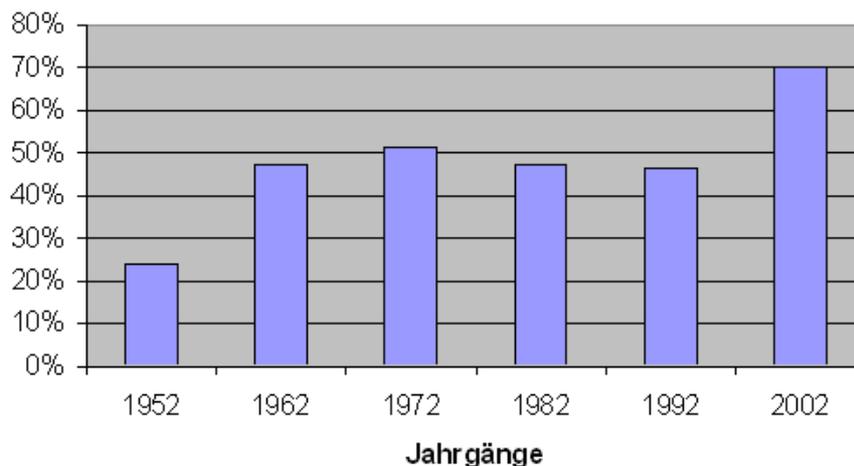
### ***Abiturientinnen im Lauf der Zeit – Bestätigen sich die Klischees?***

Zur Auswertung der Befragungsergebnisse legten wir den Schwerpunkt auf den Vergleich von Männern und Frauen. Dabei wollten wir vor allem prüfen, ob Klischees, wie z.B., dass Frauen Geisteswissenschaften und Männer Naturwissenschaften bevorzugen, durch unsere Befragung unterstützt oder widerlegt würden. Außerdem interessierte uns, ob es im Lauf der Zeit Veränderungen in diesem Bereich gab. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist teilweise durch die geringe Zahl der Befragten eingeschränkt.

Der Anteil der Frauen an den Abiturienten hat sich im Verlauf der Jahre deutlich gesteigert. So sind 1952 nur knapp ein Viertel der Abiturienten weiblich, 1962 ist es schon knapp die Hälfte. Es scheint so, als habe erst in den 50er Jahren der Frauenanteil an Gymnasien deutlich zugenommen. Dies deckt sich auch mit unseren Erwartungen. In den folgenden Jahrzehnten lässt sich keine größere Veränderung feststellen. Nur der Frauenanteil von 70% im Jahr 2002 überrascht, hier handelt es sich aber wahrscheinlich um eine Ausnahme, die nicht zeittypisch ist.

(Da die Zahlen schulischen Aufzeichnungen entnommen sind, sind sie von der eigentlichen Befragung unabhängig.)

**Anteil der weiblichen Abiturienten**

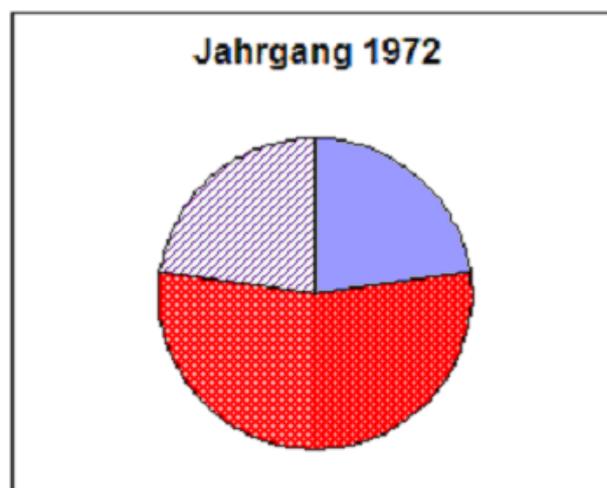
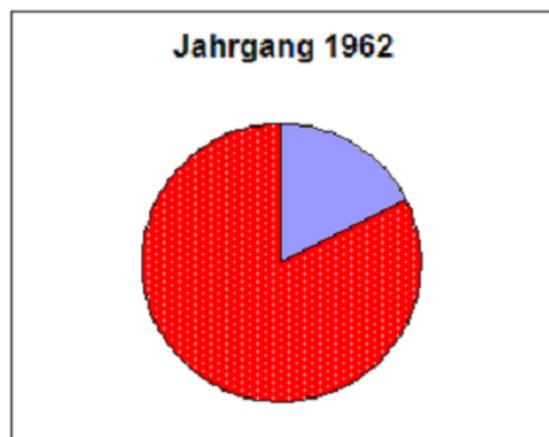
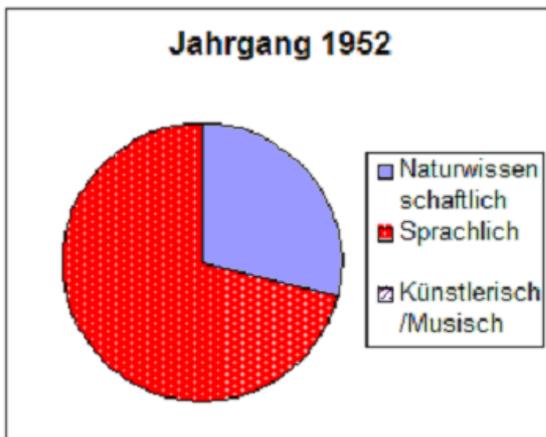


## **Frauenanteil in den Fachbereichen von 1952-1972**

Die Frage, ob Frauen den sprachlichen Zweig dem naturwissenschaftlichen bevorzugen, lässt sich unseren Recherchen nach positiv beantworten. Im Jahrgang 1952 beträgt der Anteil der Frauen im sprachlichen Zweig mehr als 70%. Nur knapp unter 30% der Frauen wählten den naturwissenschaftlichen Zweig.

Im Jahrgang 1962 sind es sogar über 80% im sprachlichen Bereich und weniger als 20% im naturwissenschaftlichen. 1972 wählten immer noch mehr als 54% den sprachlichen Zweig, aber auch jeweils knapp 23% den naturwissenschaftlichen und den künstlerischen Zweig.

Der Jahrgang von 1982 ist der erste unserer befragten Jahrgänge, die statt Zweigen Leistungskurse wählen konnten.



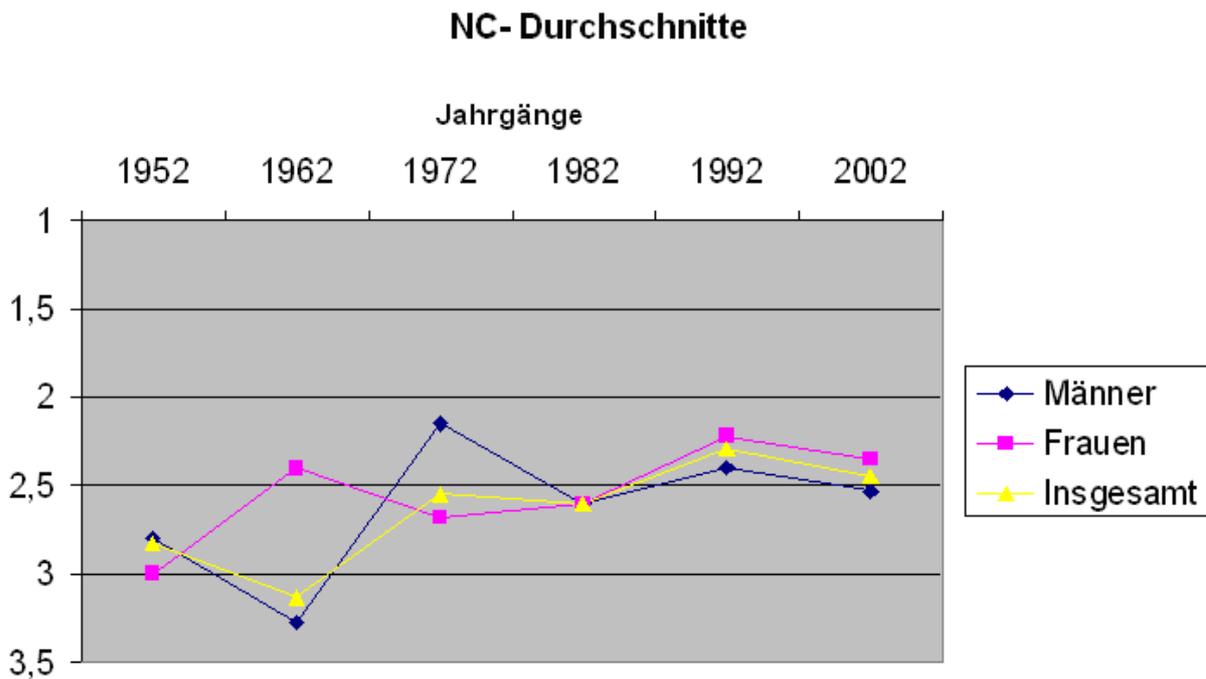
### **Bevorzugte Leistungskurse**

Frauen	1982	1992	2002
1. Platz	Französisch	Französisch	Physik/Mathe
2. Platz	Deutsch	Chemie	Kunst
3. Platz	Bio/ Chemie	Nicht aussagekräftig	Nicht aussagekräftig

Auch in den späteren Jahren lässt sich anhand der meist gewählten Leistungskurse bei den Frauen eine Tendenz zum Sprachlichen hin erkennen. Sowohl im Jahr 1982 als auch 1992 ist der meist gewählte Leistungskurs Französisch. An zweiter Stelle folgt 1982 Deutsch und 1992 Chemie. Im Jahre 2002 ist eine Änderung eingetreten und die beiden meist gewählten Leistungskurse sind Mathe und Physik, dicht gefolgt von Kunst, womit alle Zweige bis auf den sprachlichen abgedeckt sind.

### **Vergleich der Abitur-Durchschnittsnoten (NC– Durchschnitte)**

Beim Vergleich der NC-Durchschnitte lässt sich feststellen, dass die Frauen insgesamt etwas besser abschneiden. Dies zeigt sich auch im Gesamtdurchschnitt, der bei den Frauen 2.53 und bei den Männern 2.66 beträgt. Auffällig ist, dass es bei den Abitur-durchschnitten der Männer größere Abweichungen gibt. So haben diese mit Werten von 2.15 aus dem Jahr 1972 und 3.27 aus dem Jahr 1962 sowohl den besten als auch den schlechtesten Schnitt. Die deutlichen Abweichungen in den Jahren 1962 und 1972 lassen sich aber unter anderem auch durch die geringe Zahl der Befragten erklären.



Wenn man die Durchschnittswerte im Lauf der Zeit vergleicht, lässt sich außerdem feststellen, dass es eine leichte Verbesserung gegeben hat. Ob dies mit den Fähigkeiten der Schüler oder der Strenge der Bewertung zusammenhängt, lässt sich anhand der Daten nicht ermitteln und ist daher reine Spekulation.

### **Berufliche Qualifikation**

Aufgrund der wenigen Angaben in einzelnen Jahrgängen sind die Zahlen nicht immer aussagekräftig.

Für den Abiturjahrgang 1952 hat nur eine Abiturientin eine Angabe zu ihrem beruflichen Werdegang gemacht. Vermutlich traf keine der Antwortmöglichkeiten auf diese Person zu, so dass es keinen weiblichen Anteil in den Ausbildungswegen gibt. Dies lässt keine Rückschlüsse auf die Verteilung des Frauenanteils in dem Jahrgang zu.

Auffällig ist die Angabe weiblicher Doktoren/Professoren im Jahrgang 1962. Da lediglich eine Angabe gemacht wurde, liegt der Prozentanteil in dieser Spalte bei 100%, was jedoch keine Auskunft über die Entwicklung der Frauenanteile in diesem Bereich gibt.

In dem Abiturjahrgang 1972 haben 25% der befragten Abiturientinnen studiert, jedoch liegt der Frauenanteil, auf den keine der Angabemöglichkeiten zutrifft, deutlich höher.

1982 gab es unserer Recherche nach eine Wende. Der Anteil weiblicher Studenten von der Stormarnschule hat deutlich zugenommen und ist mit 47,62% nur ca. 10% niedriger

als der der Männer. Fast ein Viertel der weiblichen Befragten hat eine Lehre gemacht, ein größerer Anteil als bei den männlichen Befragten. Gute 14% haben einen Doktoren- oder Professorentitel. Dieser Anteil ist ebenfalls niedriger als bei den männlichen Abiturienten. Insgesamt ist zu erkennen, dass die Entwicklung der beruflichen Qualifikation für den Frauenanteil von 1952-1982 positiv verlaufen ist. Der Frauenanteil ist zwar im Vergleich zum Männeranteil wesentlich geringer, jedoch scheinen die Frauen im beruflichen Werdegang den Männern nachzueifern.

Diese Entwicklung zeichnet sich ebenso für den Jahrgang 1992 ab. Der Frauenanteil, der studiert hat, ist hier höher als der Männeranteil. Es gibt keine Angaben für die Spalte Doktoren-/Professorentitel, weder bei den männlichen Abiturienten, noch bei den weiblichen. Scheinbar haben einige der befragten Personen zusätzlich zu der Lehre auch noch ein Studium absolviert, wodurch die Angabe 100% für Lehre zustande kommt.

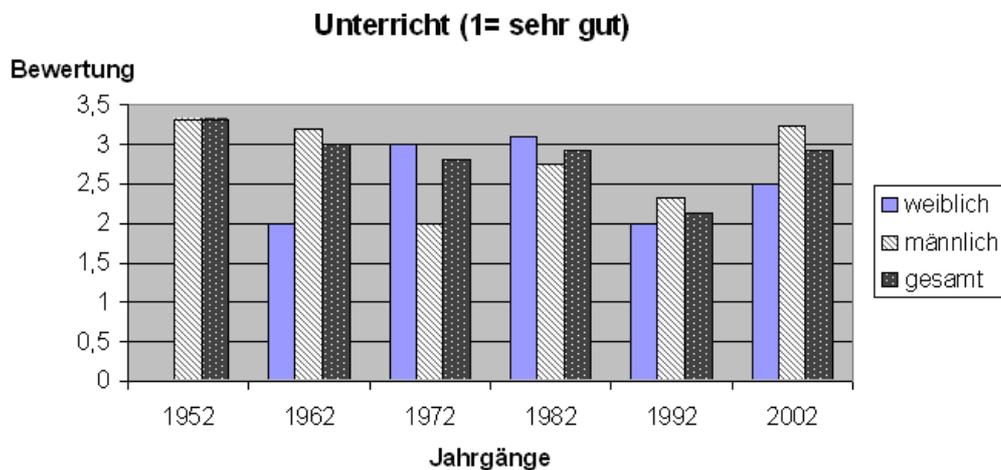
Leider ist die Entwicklung rückläufig, jedenfalls ergibt sich dies aus unseren Ergebnissen für den Jahrgang 2002. Von den weiblichen Befragten hat keine studiert oder einen Doktoren-/Professorentitel, was jedoch auf die zu geringe Zeit nach Abschluss der Schullaufbahn zurück zu führen ist. Rund 33% haben eine Lehre gemacht und über 66% konnte unter den angegebenen Möglichkeiten keine Auswahl treffen.

Insgesamt ist eine positive Entwicklung des Frauenanteils in der beruflichen Laufbahn zu erkennen. Der Anteil an studierenden Frauen zum Männeranteil ist vergleichsweise hoch. Die Umfrage hat verdeutlicht, dass die Frauenklischees und das Bild von der Unterordnung der Frau keine Berechtigung mehr finden.

## 7. Erinnerungen an die Stormarnschule

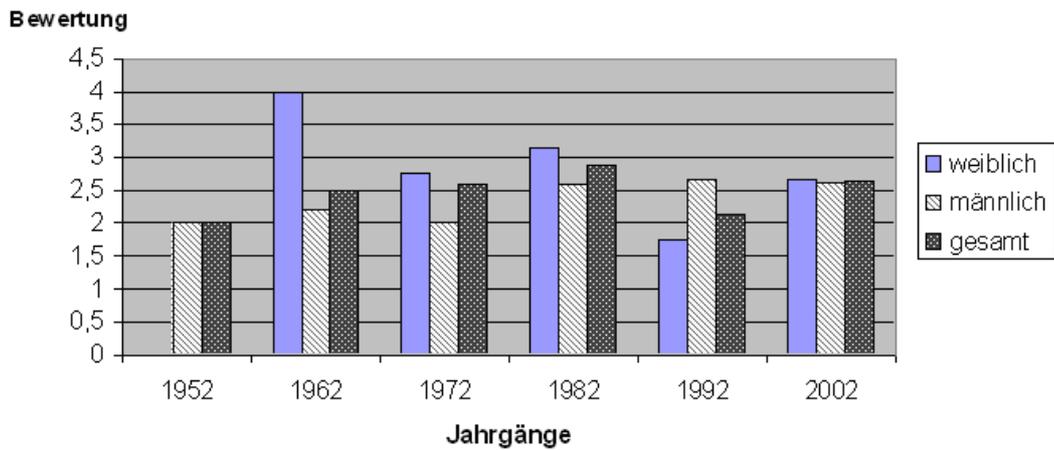
Ein weiterer Aspekt unserer soziologischen Befragung sind die Erinnerungen Ehemaliger an ihre Schulzeit auf der Stormarnschule. Dabei sollten die Befragten die drei Kategorien Unterricht, Atmosphäre und Oberstufenzeit auf einer Skala von 1-6 (1=sehr gut) bewerten.

In den folgenden Grafiken werden die Bewertungen der einzelnen Jahrgänge miteinander verglichen. Hinzuzufügen wäre, dass dieser Vergleich relativ unrepräsentativ ist, da die Anzahl der Befragten der einzelnen Jahrgänge sehr stark variiert.



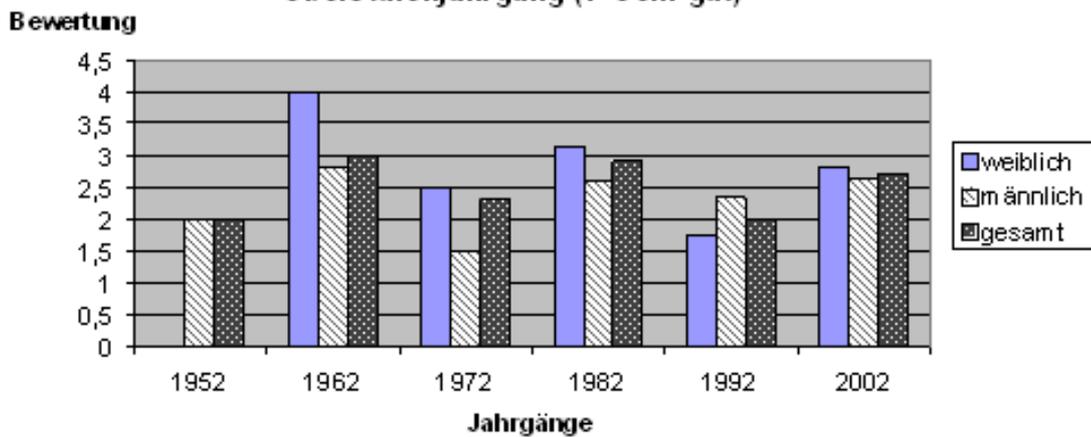
Allgemein lässt sich keine Struktur oder Entwicklung der Meinungen beobachten. Dennoch kann man sagen, dass der Durchschnitt bei 2.87 liegt. Der Unterricht scheint also allgemein positiv in Erinnerung geblieben zu sein.

### Atmosphäre (1= sehr gut)



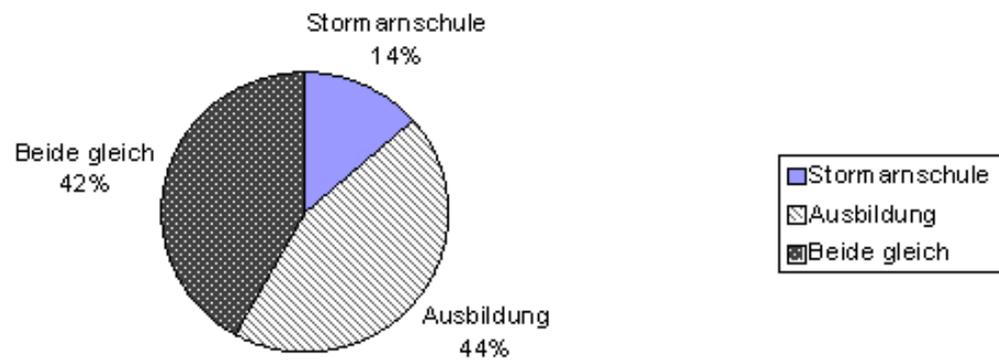
Auch die Atmosphäre wird insgesamt recht positiv beurteilt. Die schlechteste Beurteilung liegt bei 4 im Jahrgang 1962. Dazu ist zu sagen, dass aus diesem Jahrgang nur eine Frau gefunden wurde und jene diese Angabe gemacht hat.

### Oberstufenjahrgang (1=s sehr gut)



Die Oberstufenzeit ist ebenfalls bei den meisten Jahrgängen positiv in Erinnerung geblieben. Am besten wurde diese Zeit von den männlichen Teilnehmern des Jahrganges 1972 beurteilt, nämlich mit der Note 1,5.

### Welche Zeit haben Sie in besserer Erinnerung?



Knapp die Hälfte der Befragten hat die Ausbildung in besserer Erinnerung, nur 14% aller Befragten hat die Schulzeit auf der Stormarnschule besser gefallen. 42% haben die Schulzeit und die Ausbildung gleich gut in Erinnerung.

## **Persönliche Erinnerungen**

Beim Betrachten der persönlichen Erinnerungen der Befragten lassen sich leichte Tendenzen in den einzelnen Jahrgängen feststellen. Während der 1952er Jahrgang seine Schulzeit zumeist mit Krieg und Nachkriegszeit verbindet, haben die 62er die zum Teil harten Erziehungsmethoden noch nicht vergessen. In den anderen Jahrgängen ist die Einstellung zur Stormarnschule mit einigen Ausnahmen allgemein positiv.

Der Stoff wurde oft nur angekratzt. Da ich viel aus den naturwissenschaftlichen Bereichen wiederholt und vertieft habe, kann ich sagen, dass ich mich an gar nichts erinnern konnte. Dann hab ich alte Ordner aufgeschlagen und mich gewundert, dass wir das mal durchgesprochen haben. (2002)

Meine Schulzeit war durch die Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt.  
(1952)

Für mich waren die Erfahrungen bzw. das soziale und musikalische Erleben im Jugend- und Kammerorchester vor allem sehr bereichernd und prägend!  
(1982)

Meine Schulzeit in der Stormarnschule war ein einziger Graus! Wenn ich dort etwas gelernt habe, dann dass ich NIE Lehrerin werden will und das ich diese Schule NIE wieder betreten will! Mir ist ein ewiges Misstrauen gegen Lehrer u. Ä. geblieben, was mich sicher auch davon abgehalten hat, zu studieren oder eine Schule o. Ä. länger als nötig zu besuchen. Leider hat das auch dazu geführt, dass ich zu meinen damaligen Mitschülern den Kontakt nicht wirklich gesucht habe, was ich manchmal bedauere.  
(1982)

Die jährlichen Klassenreisen sowie Sommerfeste der Stormarnschule in der Elbschloss-Brauerei Hamburg waren herausragende Ereignisse und unübertroffen positiv zu werten. (1962)

Ich habe eine sehr gute Allgemeinbildung mitbekommen. Es war ein gutes Umfeld zum Lernen und Leben. Die meisten Lehrer konnten motivieren und gut vermitteln. Ich denke, all das hat eine gute Grundlage geschaffen. Das Berufsleben stellt jedoch viele andere Anforderungen, die so nicht in der Schulzeit abgedeckt werden können. (1992)

Ich habe zum 25jährigen Abijubiläum die Schule heute gesehen und bin ein wenig neidisch geworden, nicht jetzt zur Schule zu gehen. Ich habe den Eindruck, Schule bewegt sich im positiven Sinne. Ich würde meine Kinder gerne auf diese Schule schicken, leider gehen sie auf eine Schule, die es in der Form vor 20 Jahren auch schon gegeben hat!! (1982)

Die Zeit an der Stormarnschule hat mich sehr geprägt, im Guten wie im Schlechten. (1972)

## **Interview**

Nina Schmidt (24), Jahrgang 2002, über ihre Schulzeit auf der Stormarnschule:

### **Nina, an welche besonderen Ereignisse ihrer Schulzeit erinnern Sie sich?**

Ich erinnere mich besonders an die 75-Jahr-Feier der Stormarnschule, das war so lustig. Wir haben mit dem Bio-Leistungskurs eine Präsentation der alten Lehrmittel aus dem Archiv gemacht. Zum Teil war da noch Lehrmaterial aus dem Dritten Reich zu finden, wie z.B. die Vererbungslehre von Obdachlosigkeit und Alkoholismus. Ich fand es einerseits sehr interessant, aber andererseits auch sehr erschreckend.

Außerdem haben wir den Bau der Cafeteria mitverfolgt und sie später als den „Schlemmerkeller“ eingeweiht.

An unseren Abistreich denke ich immer noch sehr gerne zurück. Damals hat ein Schüler einem cholerischen Lehrer eine Schüssel Quark über den Kopf gegossen (*schelmisch lachend*).

### **Wo sind noch Spuren ihres Jahrgangs an der Stormarnschule zu finden?**

Da fällt mir nur das Spinnennetz auf ehemaligen Raucherhof ein. Das war unser Denkmal. Ansonsten waren wir ein sehr braver Jahrgang (*lachend*).

### **Welche Erinnerungen verbinden Sie mit der Stormarnschule?**

Ich erinnere mich noch gut an Herrn S., mit ihm verbinde ich allerdings keine positiven Erfahrungen. Wir hatten ein sehr angespanntes Verhältnis und es gab Stress und einen riesigen Aufstand, als ich meinen Sportkurs wechseln wollte. Aber ich erinnere mich auch an viele nette Lehrer, wie zum Beispiel Herr Klaue in Musik und Frau Matthies in Biologie. Der Unterricht bei ihnen war immer sehr lustig.

Insgesamt habe ich mich auf der Stormarnschule sehr wohl gefühlt und habe die Zeit sehr genossen, was nicht zuletzt auch an meinem äußerst netten Jahrgang lag.

Ich würde ohne Bedenken meine Kinder auch an die Stormarnschule schicken.

## 8. Berichte der Abiturienten der 1940er Jahre

### ***Ein Vergleich der Jugend früher und heute***

Besonders junge Menschen neigen oft dazu, kaum über den Tellerrand hinwegzublicken, und sind mit ihrer eigenen Welt und ihrer eigenen Situation beschäftigt. Das ist auch nicht weiter schlimm, schließlich ist das Heranreifen ja auch eine spannende Lebensphase. Wie unterschiedlich diese Lebensphase in verschiedenen Generationen sein kann, ist einem oftmals gar nicht so bewusst. In den Gesprächen mit ehemaligen Stormarnschülern, die vor teilweise über 60 Jahren die Schule besuchten und in Ahrensburg heranwuchsen, erhielten wir Einblicke in eine Welt, in der die Jugendlichen sich noch mit ganz anderen Dingen auseinandersetzten. Der Alltag sah ganz anders aus.

Heutzutage ist es gang und gäbe, über E-Mail und Mobiltelefon zu kommunizieren – Mittel, die vor 60 Jahren noch nicht zur Verfügung standen. Um also Neuigkeiten auszutauschen oder die Hausaufgaben zu vergleichen, besuchte man einander zu Hause oder traf sich in der Stadt. Ein Beispiel für einen beliebten Treffpunkt ist die Große Straße in Ahrensburg. Wo heute in Dönerläden und Discountern die Menschen ein- und ausgehen, standen früher zahlreiche Parkbänke, die nicht nur zum Ausruhen, sondern besonders auch zum Treffen und Klönen einluden.

Aber nicht nur die Freizeit, sondern auch die Schulzeit sah ganz anders aus, wie wir in den Gesprächen erfuhren. Nicht nur, dass die Lehrer jeweils eine sehr viel kleinere Anzahl von Schülern und Schülerinnen unterrichteten (im ersten Abiturjahrgang der Stormarnschule 1944 waren ein Schüler und zehn Schülerinnen), der unterrichtete Stoff war auch noch anspruchsvoller. Wir mussten ganz schön schlucken, als wir uns alte Zeugnisse im Schularchiv anschauten und die Fülle an Fächern und Kursthemen wahrnahmen!

Wahrscheinlich war es aber diese Intimität der kleinen Runde und die Menge an Fächern und Kursen, die die Klassen sehr viel mehr zusammenschweißten, als es heute der Fall ist. Die Schule und damit die Klasse war ein sehr viel wichtigerer Teil des Lebens, und die gemeinsamen Erlebnisse verbanden die Schüler und Schülerinnen miteinander. Aus unserer Erfahrung werden Klassen immer früher in Kurse aufgeteilt. Das geht manchmal schon soweit, dass einige Mitschüler keinen einzigen Kurs zusammen haben, obwohl sie im gleichen Jahrgang der gleichen Schule sind. Der Klassenverband war also früher insgesamt stärker als heute, was man auch daran sieht, dass heute noch Klassentreffen stattfinden von Abiturienten, die vor 63 Jahren getrennte Wege gingen. Einen derart lang anhaltenden Kontakt findet man heute nur selten.

Ein weiterer starker Kontrast, den wir im Gespräch herausfanden, ist, dass der Alltag der heutigen Jugend sehr viel weniger von Politik geprägt wurde. Natürlich muss man anerkennen, dass in der Zeit des Zweiten Weltkrieges die Politik auf jeden Fall ein unausweichlicher Bestandteil des Lebens eines jeden Menschen war, aber gerade das kreierte Umstände, in die wir uns heute nur schwer hineinversetzen können. Die Ansichten waren meist vorgefertigt und vorgegeben und es war nicht üblich, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Schüler und Schülerinnen wurden selten dazu ausgebildet, eine eigene Auffassung zu erlernen – politisch oder auch in anderen Angelegenheiten. Heute werden junge Menschen mehr zum Diskutieren animiert und werden ermuntert, den eigenen Standpunkt zu vertreten.

Es zeigt sich also, dass die Generationen, die zwischen uns und den ehemaligen Abiturienten liegen, einen großen Unterschied machen, in kleinen sowie in großen Dingen. Das Schulleben und der Alltag der Jugendlichen haben sich verändert und werden sich weiterhin verändern. So war es sehr spannend, sich mit der Entwicklung der Schule und mit den Menschen zu befassen, die vor 60 Jahren den gleichen Weg gingen wie wir heute.

## ***Absolventen aus den 1940er Jahren***

Es folgt eine Aufzählung aller Absolventen, über die wir etwas herausfinden konnten.

**Günter und Werner Broders**, deren Vater Rechtsanwalt war, besuchten zeitweilig die Schule in Oldesloe und lebten in der Kaiser-Wilhelm-Allee.

**Werner Dohrn** ist wohnte in der Bismarckallee und ist 1997 verstorben.

**Gisela Ernst** ist nach der Schule Professorin geworden und wohnte in Ahrensburg. Sie war Tochter von Elisabeth Ernst, einer Lehrerin an der Stormarnschule.

**Ludwig Feddersen** ist nach Kriegsende nach Namibia ausgewandert.

**Herbert Göttsche** ist verstorben.

**Freia Hamann** lebt heute in Dänemark.

**Hans-Werner Humburg** lebt in Ahrensburg.

**Helga Kindt** wohnt heute noch in Kiel.

**Karl Rudolph Köpke** ist 2008 in Ahrensburg verstorben.

**Wilfried Krull** studierte nach der Schule und arbeitete für Axel Springer und lebt bis heute mit seiner Frau in Ahrensburg (siehe Bericht in diesem Heft).

**Hans Holm Kühl** ist verstorben.

**Heinz Langerfeld** lebt heute in Lynden, WA, USA.

**Eberhard Löhr** ist verheiratet und lebt in Ahrensburg.

**Werner Maaß** ist 2007 verstorben.

**Harry Meier** ist verstorben.

**Monika Merck** ist verstorben.

**Rudolph zur Nedden** lebte bis zu seinem Tod in Siek.

**Bruno Riek** heiratete in eine Adelsfamilie ein und wohnt heute in Rahlstedt.

**Hans Jürgen Ruge** war in den 1980er Jahren leitender Polizeibeamter in Nordfriesland.

**Günter Schulz** lebte zuletzt in der Lüneburger Heide.

**Jutta Sievers** ist 2002 verstorben.

**Hilde Spahr** lebt in Ahrensburg.

**Karl-Heinz Spitzner** lebt im Raum Hamburg

**Lisa Stämmler** ist verstorben.

**Elisabeth Stapelfeldt** ist die Tochter der früheren Ahrensburger Hebamme. Heute lebt sie im Rheinland.

**Ingrid Steinwärder** lebte in den USA und hatte keinen Kontakt nach Ahrensburg mehr.

**Wolfgang Thiel** lebte bis 2007 in Ahrensburg.

**Hans Jürgen Vering** lebte bis zu seinem Tod in Ahrensburg.

Stand: Dezember 2008

## ***Das Wiedersehen nach 50 Jahren***

Ingrid Beusen und Wilfried Krull haben 50 Jahre nach ihrer Einschulung an der Stormarnschule im Jahr 1937 ein Klassentreffen unter dem Motto der „Goldenen Sexta“ der Stormarnschule veranstaltet. Dies sollte dazu dienen, alte Erinnerungen wachzurufen und Kontakt wiederherzustellen. Schon in den verschickten Einladungen wurden Anekdoten aus der Schulzeit erzählt, um eine Vorfreude auf das Treffen auszulösen.

Im Mai 1987, an einem sonnigen Frühlingstag, fand dann das Klassentreffen statt, zu dem eine Großzahl der ehemaligen Schüler erschien. Von einigen, die nicht kommen konnten, wurden Briefe vorgelesen. Am Ende waren sich alle darüber einig, dass es ein sehr gelungenes Wiedersehen war.

Diese Informationen stammen aus einem Zeitungsartikel des Stormarner Tageblatts vom 27. Mai 1987. Der von den Ehemaligen selbst verfasste Erinnerungsbericht findet sich auf der Homepage der Stormarnschule unter „Schulgeschichte“.

## ***Erinnerungen Herr Krull***

Vorbemerkung der Interviewerin: Bei meinen Treffen mit Herrn Wilfried Krull ermöglichte mir dieser einen bewegenden Einblick in sein Leben. Aus den Gesprächen und dem persönlichen Material, welches mir Herr Krull zur Verfügung stellte, habe ich mit größter Sorgfalt versucht einen Artikel zu verfassen, der anderen Menschen die Möglichkeit geben soll, einen ebenso faszinierenden Einblick in eine Zeit zu bekommen, die nicht so lange her ist und dennoch so weit weg scheint.

Wenn ich meine Schulzeit mit der heutigen vergleiche und dabei an meine Jugend zurückdenke, beneide ich doch etwas die Selbstverständlichkeit, dass jedes Kind eine Schule besuchen kann und dass jedes Kind ein Recht auf Bildung hat. Als ich noch Kind war – und ich sage absichtlich Kind –, wurde die Schule nicht als etwas Lästiges angesehen, sondern als ein Privileg.

Zur Zeit des Krieges war es nicht jedem möglich, eine Schule zu besuchen. Das sieht man alleine schon an der Größe der Jahrgänge. Damals hatten wir in der Schule keine intakte Strom- und Heizungsversorgung, wie es heute üblich ist. Die Räume waren kalt und kahl, was im Winter das Lernen nicht vereinfachte. Es war unter anderem die Auf-

gabe der Schüler, Schädlinge, die die Ernte zerstörten und das ohnehin knappe Nahrungsangebot gefährdeten, von den Feldern zu sammeln. Diese Käfer wurden anschließend in der Schule verbrüht.

Des Weiteren musste jeder Schüler die genaue Zeit wissen, die er brauchte, um nach Hause zu kommen, damit im Notfall die Schule geräumt werden konnte. Die Kinder, für die der Schulweg zu weit war, mussten in Bahnschächten oder fremden, näher gelegenen Häusern unterkommen. Heute weiß man natürlich, dass das Verstecken in den Bahnschächten den Tod hätte bedeuten können, da diese das Ziel der Bombenangriffe waren.

Meine Schulzeit wurde mehrfach unterbrochen. Zuerst im Sommer 1941, als einige Schüler zur Betreuung von kleineren Kinder eingesetzt wurden. Diese wohnten in Orten mit Rüstungsbetrieben, die deshalb bei Bombenangriffen besonders gefährdet waren. Die Jungen waren zur Kinderlandverschickung ins Ostseebad Misdroy auf Wollin - heute in Polen gelegen - gebracht wurden. Unter dem Vorwand, dass wir dort weiter unterrichtet werden sollten, wurden wir ohne Vorbereitung aus den Klassen abgezogen. Zu dem Unterricht ist es nie gekommen.

Das Haus Templin in Misdroy, in dem wir "Führer" und die 10- bis 12jährigen Kinder untergebracht wurden, war vorher ein Ferienhaus für Sommergäste. Es war die Aufgabe der Wirtsleute, uns mit Essen und Trinken zu versorgen.

Da dies im Sommer 1941 war, bot der nahe gelegene Strand ein großes Angebot an Freizeitaktivitäten. Wir mussten die Kinder in Marschkolonnen antreten lassen. Das Spielen am Strand war dann aber nicht viel anders als heute. Natürlich gab es für die Kinder auch Schulaufgaben, Hausarbeit und geregelte Schlafzeiten. Dass die Kinder jedoch auch psychische Probleme haben konnten, wurde nicht berücksichtigt.

Meine Zeit in Misdroy endete Mitte Oktober aufgrund einer starken Erkältung, die mit hohem Fieber verbunden war. Mit einem Marschbefehl kam ich per Bahn über Stettin zurück nach Ahrensburg.

Schon im Februar 1943 gab es einen weiteren Einschnitt in meine "Schulzeit". Wir Schüler wurden als Luftwaffenhelfer zur Bewachung des Walterwerkes eingesetzt. Das Werk war ein wichtiger Rüstungsbetrieb und lag am Beimoorweg auf dem Gelände, auf dem sich nach dem Krieg die BAT-Zigarettenfabrik befand und jetzt eine Gewürzfabrik produziert. Wir Schüler wohnten im Werk, wurden von Flaksoldaten an Geschützen ausgebildet und sollten nebenbei in der Schule unterrichtet werden. Wir mußten in

Marschkolonnen jeden Tag bis in die Waldstraße marschieren. Man kann sich wohl vorstellen, dass normaler Unterricht nicht möglich war, weil alle Jungen total übermüdet waren. Auf dem Werksgelände strapazierte man uns mit einer harten militärischen Ausbildung. Urlaub nach Hause gab es nur selten.

Ich hatte "Glück", erst im Sommer 1944 - mit einem Reifevermerk - zur Kriegsmarine eingezogen zu werden. Andere Klassenkameraden mußten schon vorher zum Arbeitsdienst. Meine Marine-Ausbildung begann auf dem Dänholm bei Stralsund. Nach kaum drei Monaten ging es in Pillau (Ostpreußen) an Bord eines schwerbewaffneten Hilfskreuzers. Mit dem Schiff erlebte ich zahlreiche Einsatzfahrten auf der Ostsee bis zum Skagerrak, beim Rückzug der in Kurland eingesetzten Truppen, für verwundete Soldaten und bis über das Kriegsende hinaus für die aus Ostpreußen flüchtenden Deutschen.

Dann wurde ich Kriegsgefangener. Die Bedingungen waren katastrophal. Die Tagesration belief sich pro Person auf drei Scheiben Brot und drei Zigaretten. Ich habe meine Zigaretten bei den anderen Gefangenen in Brot eingetauscht. Die Sucht hat die Anderen bis zum Verzicht auf Nahrungsmittel gebracht. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.

Nachdem ich aus der Gefangenschaft entlassen worden war, hatte ich die Möglichkeit bei meinem Patenonkel in Ostfriesland als Landarbeiter zu arbeiten. Als ich zurück nach Ahrensburg kam, war nichts mehr wie vorher. Mein Vater war in der Zeit meiner Abwesenheit verstorben und meine Mutter lebte in unserem eigenen Haus, das so überfüllt war, dass ich zunächst keine Unterkunft hatte.

Es war eigentlich mein Wunsch, Mediziner zu werden. Ich habe aber das Studium nach zwei Semestern abgebrochen, weil mich das Sezieren von Leichen immer wieder an die grausame Kriegszeit erinnerte. Ich bekam eine Verbindung mit Redakteuren der Zeitung "Die Welt", die damals noch von der Besatzungsmacht kontrolliert wurde, studierte Journalistik, arbeitete bei mehreren norddeutschen Tageszeitungen und ab 1960 im Axel-Springer Verlag.

Ich lebe seit 1937 mit meiner Familie in Ahrensburg.

*Interview: Anna Sauer*

## ***Erinnerungen Frau Beusen***

Obwohl Ahrensburg nicht mein Geburtsort ist, fühle ich mich hier sehr wohl und habe zahlreiche Erinnerungen an diese Stadt, in der ich prägende und lange Lebensabschnitte verbrachte.

Geboren wurde ich in Kiel, wo mein Vater als Lehrer tätig war. Durch die hohe Arbeitslosigkeit in den 1920er Jahren war es schwierig, eine Anstellung zu finden. Es wurden meinem Vater immer nur kurze Verträge angeboten. Als ich vier Jahre alt war, erhielt er eine Anstellung an einer einklassigen Schule in Höltenklinken, einem kleinen Dorf zwischen Bad Oldesloe und Bargteheide. Es ging für uns also von der lebendigen Großstadt aufs ruhige Land. Die ersten beiden Schuljahre verbrachte ich dort in der kleinen Schule, ein Junge war mein einziger Klassenkamerad im 1. und 2. Schuljahr. Es wurde im Dorf und natürlich auch unter den Kindern nur Plattdeutsch gesprochen. Um Kontakt zu bekommen, musste ich es schnell lernen. Der Lehrer übernahm gleichzeitig die Funktion des Bürgermeisters.

Da für mich von dort aus der Wechsel auf ein Gymnasium nicht möglich war – es gab keine Fahrverbindungen und der Weg mit dem Rad wäre für mich zu beschwerlich gewesen – bewarb sich mein Vater um eine Lehrerstelle in Ahrensburg. Die 3. und 4. Klasse besuchte ich dann in der Schlossschule, die auch später noch eine Rolle in meinem Leben spielen würde. Danach kam ich in die Stormarnschule, die ich bis 1942 besuchte; dann wurden die bisher gemischten Klassen aufgeteilt, so dass die Mädchen sich neu orientieren und andere Schulen aufsuchen mussten. Mit fünf Mitschülerinnen meiner Klasse ging ich zum Walddörfergymnasium nach Volksdorf. Dort strebten wir an, im Frühjahr 1945 unser Abitur zu machen. Dazu kam es aber nicht, denn im November 1944 wurde unser Klassenverband aufgelöst, weil wir alle zum „Reichsarbeitsdienst“ (RAD) einberufen wurden. Im März 1945 bekamen wir unseren „Reifevermerk“ zugeschickt.

Die Zeit im RAD begann am 8.11.1944, und ich kam in ein Lager in Mecklenburg, nach Marnitz im Kreis Ludwigslust. Wir wurden zur Haus- und Feldarbeit auf Höfen, meist waren es Kleinbauern, eingesetzt. Als im Frühjahr 1945 die Front immer näher kam, Tag und Nacht hörte man schon den Geschützdonner, mussten wir Hals über Kopf das Lager für die nachrückenden Soldaten räumen. Alle Mädchen wurden entlassen, Zug- und Fahrverbindungen gab es nicht mehr. Jeder versuchte auf eigene Faust seinen Heimweg zu finden. Eine Hamburger Kameradin und ich hatten Glück. Soldaten nahmen uns auf einem Tanklastwagen mit. Feindliche Tiefflieger machten die Fahrt sehr

gefährlich, und auch die Weiterreise von Bad Oldesloe, wo man uns absetzte, bis Ahrensburg gestaltete sich sehr abenteuerlich. So landete ich am 13.04.1945 glücklich wieder zu Hause.

Nicht nur unsere berufliche Zukunft sah damals sehr düster aus, Hunger und Kälte bestimmten unseren Alltag. Ich wollte gerne Gewerbelehrerin werden, bewarb mich beim Berufspädagogischen Institut in Hamburg und hatte Glück. Ich erhielt die Zusage zu dem erforderlichen Praktikum, und von Januar 1946 bis März 1947 absolvierte ich die Kurse auf der Meisterschule für Mode, der Frauenfachschule, in einem Säuglingsheim und in der Offenen Fürsorge. Doch dann setzte man das Antrittsalter für das Studium auf 23 Jahre herauf – ich war gerade 20 Jahre alt.

Da bewarb ich mich an der Pädagogischen Hochschule in Schleswig-Holstein, erhielt auch eine Zusage, musste aber von April 1947 bis März 1948 an der Schlossschule in Ahrensburg als Schulhelferin arbeiten. In ungeheizten Klassenräumen und ohne die nötigen Lehr- und Lernmittel wurden bis zu 65 Schüler gleichzeitig unterrichtet.

Im April 1948 trat ich dann mein Studium an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg an. Im März 1950 folgte auf das erste Staatsexamen eine Anstellung an der Schlossschule in Ahrensburg. Dort legte ich auch die zweite Lehramtsprüfung ab, erhielt 1968 die Ernennung zur Konrektorin, und als solche wurde ich 1973 an die neu erbaute Schule am Aalfang versetzt. Dort blieb ich bis zu meinem Eintritt in den Ruhestand.

Nach meiner Pensionierung arbeitete ich 12 Jahre ehrenamtlich im Stadtarchiv Ahrensburg. Ich wohne auch weiterhin in dieser Stadt und habe noch immer Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus der Stormarnschule.

*Interview: Philine Stein*

## ***Erinnerungen Herr Griebel***

Geert Griebel, geboren am 28. Juni 1925 in Ahrensburg, ist jene Person, die ich zu seiner Schulzeit an der Stormarnschule befragt habe. Er selbst war in den ersten vier Schuljahren ab 1931 Schüler der privaten Vorschule im Gebäude der Stormarnschule und wechselte in der 5. Klasse in die öffentliche Schule dort. Sein Klassenlehrer war Herr Lütt. Damals führte die Stormarnschule aber nur bis zur Mittleren Reife (Mittlerer Bildungsabschluss), darum ging er 1936 (ab Quinta, Klasse 6) auf das Gymnasium in Bad Oldesloe. Dort endete seine Schullaufbahn 1943 mit der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst, woran sich seine Einberufung ins Militär anschloss.

Die Erlebnisse, die er mir von seiner nunmehr über 60 Jahre zurück liegenden Schulzeit erzählte, wirkten auf mich teilweise sehr schön, aber vieles, und das war leider auch die Mehrheit, war sehr schwer, und dennoch erzählte er alles mit einer unnachahmlich einnehmenden Art. Manchmal brachte er kleine witzige Geschichten und dann erzählte er auch wieder von den sehr schwierigen Zeiten, die sie damals alle durchlebt haben. Er wurde 1943 zusammen mit anderen, die damals auf diese Schule gingen, als Helfer im Kinderlandverschickungslager Misdroy auf der Insel Wollin eingesetzt. Dort mussten sie die Betreuung von Kindern übernehmen, die aus den von Bomben bedrohten Städten ausquartiert worden waren. Er erzählte mir auch, wie nach und nach Lehrer durch so genannte Lehrassistenten ersetzt wurden, weil bei der Einberufung im Laufe des Krieges natürlich auch nicht bei Lehrern halt gemacht wurde, es fiel sogar ein Lehrer der Stormarnschule an der Front (Herr Carlsen). Von seiner Zeit in der Schule erzählte er mir, dass er, wie er heute sehr bedauere, nie Englisch in der Schule gelernt habe, da es nicht vorgesehen war, dass man dieses Fach vor der heutigen Oberstufe bekommen solle. Die beiden Fremdsprachen, die er also in der Schule hatte, war ab der Sexta (5. Klasse) Französisch und ab der Quarta (7. Klasse) Latein.

Ich habe aber durch seine Erzählungen den Eindruck gewonnen, dass es einen sehr starken Zusammenhalt in der Schule damals gab. Er erzählte mir, wie sie sich alle „die Herren des Zinkbadewannenclubs“ nannten und nennen, weil sie alle von der selben Hebamme entbunden worden waren, die immer eine Zinkbadewanne dabei hatte, in der sie alle nach der Geburt gewaschen wurden. Außerdem hat er immer noch Kontakt zu vielen, mit denen er damals auf der Schule und in einer Klasse war.

*Interview: Andreas Bollingberg-Wörzner*

## 9. Schlussbemerkungen

Mit einer Rücklaufquote von 26,4% liegt unsere Umfrage über dem Durchschnitt vieler vergleichbarer Umfragen. Das ist ein positiver Start. Aufbauend auf den Ergebnissen könnten jetzt noch viele Vergleiche angestellt werden, zum Beispiel, wie die Stormarnschule im allgemeinen deutschen Durchschnitt über die Jahrzehnte abschneidet bezüglich Abiturnoten, Frauenanteil oder Berufswunsch. Dafür lagen allerdings meist nicht genügend Daten vor, insgesamt fehlte vor allem die Zeit für weitere Nachforschungen. Zwar waren 21 Personen an der Arbeit beteiligt, doch sie arbeiteten gewöhnlich in Gruppen zu zwei oder drei Personen und nur für ein bis zwei Stunden pro Woche. Sichtbar wurde jedoch, dass man noch sehr viel Interessantes auf diesem Gebiet herausbekommen könnte; wir haben das Thema eigentlich nur angekratzt und die Spitze eines Eisbergs entdeckt.

Die Kontakte zu ehemaligen Stormarnschülern waren sehr interessant und sollten auf eine andere Basis gestellt werden. Immerhin haben 54% der Befragten ihr Interesse an der Einrichtung einer Ehemaligenvereinigung geäußert! Es gab im Laufe der Jahre zwar schon mehrere solcher Vereine, die sich allesamt wieder mangels Beteiligung auflösen mussten, doch inzwischen liegt allein die Zahl der Abiturienten weit über 3000. Zudem übernimmt der Verein der Freunde der Stormarnschule heute auch die Funktion eines Ehemaligenvereins und könnte Aktivitäten auf diesem Gebiet entfalten. Den Anfang bildet das im Entstehen befindliche Internet-Portal *www.stormarnschule.net*.

## 10. Nachwort

Dies war ein bewegendes Projekt, das zeigte: Auch so kann Schule sein. Die Schülerinnen und Schüler erobern gemeinsam neues Terrain. Ein bleibendes, wertvolles Produkt entsteht. Kontakte weit außerhalb der Schulfreunde werden geknüpft, und doch sind es Kontakte mit Menschen, die vor vielen Jahren auf denselben Stühlen gesessen haben, in dieselben Mauern, oft vor denselben Lehrerinnen und Lehrern.

Einmal pro Woche stand ein Halbjahr lang eine Doppelstunde zur Verfügung. In den ersten drei Sitzungen tasteten sich alle an das Thema heran, um den Rahmen abzustechen. Die Diskussionen verliefen unter Schülerleitung, waren vielfältig und gut durchdacht. Wilde Ideen konnten in den Raum gestellt werden, wurden abgeklopft, im Hinterkopf stets der demnächst drohende Auftrag, selbst mit Absolventen vergangener Jahrzehnte sprechen zu sollen. Was kann man fragen? Was wollen wir überhaupt erforschen? Wie soll das ausgewertet werden? Es war eine Zeit der kreativen Unsicherheit.

Wertvolle Hilfe leistete eine Ehemalige, die gerade Soziologie studiert und Erfahrung mit Umfragen hat. Sie half uns spontan durch ihren Rat, die größten Fehler zu vermeiden. Das wurde dankbar aufgenommen. Dazu kam, dass einer der Teilnehmer erfahren war im Programmieren und es uns auf diese Weise ermöglichte, den Fragebogen direkt online zu stellen. Alle Antworten wurden gleich sortiert in einer Datenbank gesammelt, was die Auswertung enorm erleichterte.

So kam schließlich ein Fragebogen heraus, der an alle ausgewählten Jahrgänge verschickt werden sollte. Kleine Gruppen bildeten sich, die jeweils zu einem Jahrgang Kontakt aufnahmen. Eine weitere Gruppe versuchte, noch lebende Absolventen aus den 1940er Jahren zu finden. Dies war die Zeit der großen Anspannung. Wer würde antworten? Was sagen sie? Wie hoch wird die Rücklaufquote sein? Am Ende waren es überdurchschnittlich viele, die sich meldeten, wenn auch für die Schüler oft enttäuschend wenige. Aber vor allem: Es gab viele fruchtbare, freundliche Kontakte. Das Selbstbewusstsein der Schüler bekam einen großen Schub.

Nach etwa sechs Wochen musste diese zweite Phase für abgeschlossen erklärt werden, damit genügend Zeit für die Auswertung blieb. Alle Teilnehmer suchten sich eine neue Aufgabe für die Gestaltung des Textes und des Buches, das am Schluss vorliegen sollte. Inhaltlich und gestalterisch war Neuland zu beschreiten, Publikationsmöglichkeiten mussten erkundet werden. Das Hauptproblem war die Verzahnung der

einzelnen Beiträge zum erfolgreichen Gesamtprojekt. Seltsam, wieviele Mails so verschwinden können. Am Ende, in der heißen Phase vor Weihnachten, mussten – wie bei wohl allen Projekten – wieder Einzelne ganze Nächte durcharbeiten, um den Termin zu halten. Umso erfreulicher war, dass zum Schluss ein stimmiges Ganzes daraus wurde, und zwar in praktisch vollständiger Eigenregie der Schülerinnen und Schüler.

Uns ist in dieser Zeit kein vergleichbares Projekt aus Deutschland bekannt geworden. Aber es wurde klar, dass hier ein riesiges Potenzial in allen Schulen schlummert. Kontakte mit Ehemaligen haben gute Wirkung auf beide Seiten. Und bedenkt man, dass sich hier eine Laienschar an soziologische Feldforschung gewagt hat, so muss man voller Achtung festhalten, dass es ein bemerkenswert lebendiges und aussagekräftiges Produkt geworden ist.

*Helmut Lasarczyk*

### ***Einteilung der Gruppen:***

Koordination	Janica Merkle, Lea Schmidt, Koami Yetognon
Datenbank	Nicolas Pliquett
Gliederung	Hendrik Jendral, Wiebke Reingruber
Graphiken/Layout	Claudia Gottschlag, Juliane Konow, Karen Meyer-Seitz

### ***Befragungen:***

Jahrgang 2002	Nadine Durlak, Anouschka Lau, Sandra Stechmann
Jahrgang 1992	Sina Aden, Juliane Kraft
Jahrgang 1982	Claudia Gottschlag, Juliane Konow, Karen Meyer-Seitz
Jahrgang 1972	Hendrik Jendral, Wiebke Reingruber, Fabian Rußmann
Jahrgang 1962	Arnaud Berg, Benno Dangmann, Koami Yetognon
Jahrgang 1952	Janica Merkle, Sonia Meyer-Stender, Lea Schmidt
1940er Jahrgänge	Andreas Bollingberg-Wörzner, Anna Sauer, Philine Stein

### ***Auswertung:***

Statistiküberblick	Fabian Rußmann
Berufe	Arnaud Berg, Benno Dangmann, Anouschka Lau
Ausland	Sina Aden, Juliane Kraft
Frauenanteil	Nadine Durlak, Sonia Meyer-Stender, Sandra Stechmann
Erinnerungen	Claudia Gottschlag, Juliane Konow, Karen Meyer-Seitz

# 11. Literatur

Kirsche, Hans-Gert; König, Hans Jürgen: *Beiträge zur Geschichte der Stormarnschule Ahrensburg: besorgt und vorgelegt zur 50-Jahr-Feier der Stormarnschule im Mai 1977.* 149 Seiten. Ahrensburg 1977.

*Festschrift 75 Jahre Stormarnschule Ahrensburg.* Redaktion: Susanne Geißler. 152 S. Ahrensburg Februar 2002

*Jahrbuch der Stormarnschule* 1964-1968, 1988ff (erscheint jeweils zu Weihnachten)

"Stormarnschule" in der Wikipedia

<http://de.wikipedia.org/wiki/Stormarnschule>

Internetseiten der Stormarnschule

<http://www.stormarnschule.de>

insbesondere der Menüpunkt "Schulgeschichte"

Kontakte zu Ehemaligen kann man auf diesen Wegen knüpfen:

<http://www.stormarnschule.de> unter "Schüler" > "Ehemalige" (über 400 Einträge)

<http://www.stormarnschule.net> (Ehemaligenportal, im Entstehen begriffen)

<http://www.stayfriends.de/s/26224/gymnasium.html> (500 Einträge zur Stormarnschule)

Verein der Freunde der Stormarnschule, Ahrensburg, e.V.

E-Mail: [vdf@stormarnschule.de](mailto:vdf@stormarnschule.de)

Stand: März 2009